

Lehment, Harmen; Lübbers, Ralf

Book Review — Digitized Version

[Book Review of] Lübbers, Ralf: Inflation, Beschäftigung und rationale Erwartungen. Berlin 1981.

Weltwirtschaftliches Archiv

Provided in Cooperation with:

Kiel Institute for the World Economy – Leibniz Center for Research on Global Economic Challenges

Suggested Citation: Lehment, Harmen; Lübbers, Ralf (1983) : [Book Review of] Lübbers, Ralf: Inflation, Beschäftigung und rationale Erwartungen. Berlin 1981., Weltwirtschaftliches Archiv, ISSN 0043-2636, Mohr, Tübingen, Vol. 119, Iss. 4, pp. 781-783

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/28777>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

zögerung veröffentlicht wurde — heute gelangt. In einer Studie für die Weltbank (*Exports of Technology by India*, Juni 1982, zur Veröffentlichung vorgesehen in *World Development*) verarbeitet der Verfasser neuere Daten, Entwicklungen und Einsichten speziell im Hinblick auf Indien. Hinsichtlich der Ursachen für die indischen Exporte von Technologie in „reiner“ Form betont der Autor heute weniger Indiens Protektionspolitik zugunsten des „local learning“ als vielmehr die Hindernisse, die einer „gebundenen“ Form von Technologie-Exporten (z. B. Investitionsgütern) entgegenstanden (und entgegenstehen): Streiks, Stromknappheit, Rohstoffmangel, Zollschwierigkeiten. Was die Frage des gesamtwirtschaftlichen Nutzens der technologischen Unabhängigkeit Indiens angeht, so ist der Verfasser heute eher noch skeptischer geworden. Je nachdem, welche Grundannahmen man macht, könne man entweder sagen, daß die Vorteile, die der Aufbau eines nationalen technischen Wissens mit sich bringe, zwar tatsächlich existieren, jedoch wegen der insgesamt unvorteilhaften Wirtschaftspolitik (Regulierungen, Binnenorientierung) nicht zum Tragen gekommen seien; oder man könne argumentieren, daß die technologische Entwicklung in Indien ebenso unzweckmäßig war, wie es die zugrundeliegende Wirtschaftspolitik gewesen ist, und deswegen der vom Weltniveau bewußt abgekoppelte technische Fortschritt ähnlich wie die binnenorientierte Industriestruktur für die weitere Entwicklung des Landes letztlich ohne wirtschaftlichen Wert sei.

Lalls Auseinandersetzung mit Indiens Technologie-Exporten zeigt nur einen Teil des weiten Weges auf, den das entwicklungsökonomische Denken des Senior Research Officer am Institute of Economics and Statistics der Oxford University, Fellow of Green College, Oxford, und Ehrendirektors der indischen Gesellschaft für internationale Wirtschaftsforschung genommen hat. In einer Rede vor dem Weltverband der pharmazeutischen Industrie im Juni 1982 hat er bekannt, früher ein Befürworter von Binnenorientierung und staatlicher Reglementierung sowie ein scharfer Kritiker der Multis gewesen zu sein. Diese Ansichten habe er aber im Laufe der Zeit, insbesondere durch Studienaufenthalte vor Ort in Indien, gründlich revidieren müssen. So scheint Lall zu der kleinen Gruppe derjenigen Sozialwissenschaftler zu gehören, die ihre jeweiligen theoretisch-ideologischen Voreingenommenheiten einer Überprüfung an der Realität wirklich aussetzen.

Rigmar Osterkamp

Lübbers, Ralf, *Inflation, Beschäftigung und rationale Erwartungen*. Untersuchungen über das Spar-, Giro- und Kreditwesen, Abteilung A: *Wirtschaftswissenschaft*, Bd. 114. Berlin 1981. Duncker & Humblot. 221 S.

In der wirtschaftspolitischen Diskussion der letzten Jahre wurden rationale Erwartungen häufig in der Weise interpretiert, daß die Marktteilnehmer die Inflationsrate korrekt prognostizieren. Diese Interpretation, die impliziert, daß die Phillipskurve nicht nur langfristig, sondern auch kurzfristig vertikal ist, widerspricht jedoch der tatsächlich zu beobachtenden Entwicklung von Inflation und realem Output. Erklären lassen sich beobachtbare Beziehungen

in der Entwicklung von Preisen und Produktionsmengen allerdings dann, wenn man rationale Erwartungen in dem Sinne versteht, daß die Marktteilnehmer die verfügbaren Informationen in effizienter Weise für ihre Erwartungsbildung nutzen und keine *systematischen* Fehlprognosen machen. Dies zu zeigen, ist das Ziel der Arbeit von Lübbers.

Im Anschluß an das einleitende Kapitel analysiert Lübbers in Kapitel 2 zunächst die Entwicklung der Preise und Güterproduktion in der Bundesrepublik Deutschland und in neun weiteren Industrieländern. Dabei gelangt er zu folgenden Ergebnissen:

- Je höher die Inflationsrate ist, desto höher ist auch die Varianz der Inflationsrate.
- Eine erhöhte Varianz der Inflationsrate geht einher mit einer größeren Varianz der relativen Preisänderungsraten.
- Gesamtwirtschaftliche Nachfrageimpulse führen kurzfristig sowohl zu Preis- als auch zu Mengeneffekten; die Varianz der Nachfrageimpulse — die als Proxy für unerwartete Nachfrageschwankungen angesehen werden kann — erklärt einen erheblichen Teil der Varianz zyklischer Produktionsschwankungen in der Bundesrepublik Deutschland. Diese Beobachtung ist im Einklang mit der Hypothese, derzufolge Produktionsschwankungen durch *unerwartete* Nachfrageimpulse ausgelöst werden.
- Steigt die Varianz der monetären Gesamtnachfrage — ein Umstand, der auf einen verstärkten Einsatz diskretionärer wirtschaftspolitischer Maßnahmen hindeutet —, so nehmen die Mengeneffekte, die mit einem Nachfrageimpuls verbunden sind, ab, während die Preiseffekte zunehmen. Diese Beobachtung bestätigt eine Hypothese von Lucas, der zufolge ein kurzfristig potentiell vorhandener Trade-off zwischen realen Produktionsänderungen und Änderungen des Preisniveaus immer dann abgebaut wird, wenn wirtschaftspolitische Instanzen versuchen, die Existenz dieses Trade-off auszunutzen.

Im dritten Kapitel prüft Lübbers die beiden wichtigsten makroökonomischen Erklärungsansätze für die Beobachtung, daß die Phillipskurve kurzfristig nicht vertikal ist: den Ungleichgewichtsansatz der „New Macroeconomics“ und den Gleichgewichtsansatz der „New Classical Macroeconomics“. Der Ungleichgewichtsansatz, der auf dem Paradigma nichtgeräumter Märkte beruht, hat nach Ansicht des Verfassers gegenüber dem Ansatz der „New Classical Macroeconomics“, der einen kurzfristigen Trade-off von Inflation und Output auf die Existenz von Informationskosten zurückführt, vor allem zwei Nachteile:

- Erstens widerspricht der Ungleichgewichtsansatz dem Rationalitätspostulat, da unterstellt wird, daß Anbieter bestehende Gewinnspielräume nicht nutzen, obwohl sie sie erkannt haben.
- Zweitens ist der Ungleichgewichtsansatz unvereinbar mit der Beobachtung, daß sich die Reaktion von Produktion und Preisen auf gesamtwirtschaftliche Nachfrageimpulse systematisch mit der Varianz dieser Impulse ver-

ändert; auch bietet dieser Ansatz keine Möglichkeit, den beobachteten Zusammenhang zwischen der Varianz absoluter und relativer Preise zu erklären.

Im vierten Kapitel wird das Rationalitätsprinzip auf die Erwartungsbildung der Wirtschaftssubjekte übertragen. Die Hypothese rationaler Erwartungen hat gegenüber konkurrierenden Hypothesen den Vorteil, daß sie die Erwartungsbildung als integralen Bestandteil individuellen Optimierungsverhaltens betrachtet. Anders als der Ungleichgewichtsansatz der „New Macroeconomics“, der keine Theorie der Erwartungsbildung einschließt, ist der Gleichgewichtsansatz der „New Classical Macroeconomics“ geeignet, die Erwartungsbildung modellendogen zu beschreiben. Insofern können Gleichgewichtsmodelle als das theoretische Korrelat zu rationaler Erwartungsbildung angesehen werden.

Im fünften Kapitel entwickelt Lübbers ein Gleichgewichtsmodell mit rationaler Erwartungsbildung und zeigt, daß sich die im zweiten Kapitel dargestellten empirischen Befunde mit diesem Modell erklären lassen, also auf rationale Verhaltensweisen zurückgeführt werden können.

Auch die beobachtbare positive Autokorrelation in der Zeitreihe des gesamtwirtschaftlichen Produktionsvolumens kann im Rahmen dieses Modells dargestellt werden, wenn man als zusätzlichen Faktor die Existenz von Lägern berücksichtigt: „Eine unerwartete Erhöhung des allgemeinen Preisniveaus führt zu einer Produktionsausdehnung und gleichzeitigem Lagerabbau, da die Produzenten den Preisniveaustieg teilweise als Erhöhung ihres relativen Preises interpretieren. In den Folgeperioden werden die Lager wieder aufgestockt, indem die Produktion auch in diesen Perioden über ihrem Normalniveau gehalten wird. Vergangene Erwartungsfehler wirken über diesen Mechanismus in Gegenwart und Zukunft nach und führen so zu einer positiven zeitlichen Korrelation der zyklischen Outputkomponente“ (S. 196). Allerdings belegt der Verfasser diese Hypothese nicht durch eine empirische Untersuchung der Entwicklung von Lagerbeständen und Produktion.

Eine der wichtigsten Schlußfolgerungen der Arbeit — die im abschließenden Kapitel 6 zusammengefaßt sind — ist die, daß positive Abweichungen der Produktion von ihrem Normalniveau nur mit Hilfe unsystematischer, ständig wechselnder wirtschaftspolitischer Strategien erreichbar ist. Ein solcher Strategiewechsel ist aber nicht anzuraten, da die daraus resultierenden positiven Produktionseffekte nur kurzfristig wirksam sind und auf längere Sicht einen zunehmenden Teil knapper Ressourcen in der Informationsbeschaffung und -verarbeitung binden, also zu Wachstumsverlusten führen.

Harmen Lehment

MacBean, A. I., and P. N. Snowden, *International Institutions in Trade and Finance.* Studies in Economics, Policy Studies Institute, 18. London, Boston 1981. George Allen and Unwin. XIV, 255 pp.

This book is a most welcome addition to the scarce and outdated bibliography available as an introduction to the subject matter. Moreover, it tries